

Er scheint  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag.)  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Er scheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstag  
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.  
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.  
Zweiundvierzigster Jahrgang.

Nr. 18.

Freitag, den 3. März

1882.

Von dem unterzeichneten Königl. Amtsgericht soll

den 14. März 1882

das dem Gutbesitzer Anton Oswald Börner in Neukirchen zugehörige Grundstück Nr. 54 des Katasters und Nr. 30 des Grund- und Hypothekenbuchs für Neukirchen, Neukirchner Antheils, welches Grundstück am 15. December 1881 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

16,609 Mark

gewürdet worden ist, nothwendigerweise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 21. December 1881.

Königliches Amtsgerichts.  
Dr. Gangloff.

## Bekanntmachung.

Nachdem das Hohe Königliche Ministerium des Innern die von dem unterzeichneten Stadtrathe beantragte Verlegung der dasigen Jahrmärkte genehmigt hat, so wird dies mit dem Bemerkten hiermit zur Oeffentlichkeit gebracht, daß von diesem Jahre ab der Frühjahrsmarkt am Donnerstag und Freitag vor dem Dresdner Ostermarke und der Herbstmarkt am Donnerstag und Freitag vor dem Dresdner Gallimarkte abgehalten wird.

Der diesjährige Frühjahrsmarkt findet sonach

Donnerstag, den 16.,

Freitag, den 17. März,

und

statt.

Wilsdruff, am 1. März 1882.

Der Stadtrath.  
Ficker, Brgmstr.

## Bekanntmachung.

Die Anmeldung der neu aufzunehmenden Kinder,

welche durch die Eltern persönlich zu erfolgen hat, nimmt der Unterzeichnete

Mittwoch den 8. und Donnerstag den 9. März

nachmittags von 1—3 Uhr in der Expedition (No. 7) entgegen.

Schulpflichtig sind alle Kinder, welche bis Ostern das 6. Lebensjahr erfüllt haben; schulberechtigt nur diejenigen, welche bis zum 30. Juni d. J. das 6. Jahr vollenden; alle jüngeren Kinder müssen unbedingt zurückgewiesen werden.

Bei der Anmeldung ist beizubringen:

- 1., ein Taufzeugnis, jedoch nur von Kindern, die nicht in hiesiger Pfarodie geboren sind;
- 2., ein Impfschein.

Zu gleicher Zeit ist die nötige Angabe betreffs der Religion, beziehentlich Confession zu machen und die Erklärung abzugeben, in welche Bürgerschule — ob erste oder zweite — das betreffende Kind aufgenommen werden soll.

Der Tag der Aufnahme wird später bekannt gemacht werden.

Wilsdruff, den 26. Februar 1882.

Der Direktor der städtischen Schulen.  
Gerhardt.

## Tagesgeschichte.

Die Frühjahrsession des Reichstages wird jetzt ganz allgemein als feststehend betrachtet. Die Vorlage, betreffend das Tabakmonopol, welche in den Händen der Bundesregierungen ist und dem Volkswirtschaftsrath übergeben worden ist, weist durch den vorgeschlagenen Einführungstermin sehr bestimmt darauf hin.

Die „Politischen Nachrichten“ publiziren den dem Volkswirtschaftsrath vorzulegenden Tabakmonopol-Entwurf, wie derselbe bereits den Bundesregierungen mitgetheilt wurde. Der Entwurf umfaßt 70 Paragraphen. Nach demselben ist das Tabakmonopol nur als wirkliches Vollmonopol in Aussicht genommen. Aus dem Entwurf geht ferner hervor, daß Rauchtabak schon zu einer Mark per Kilo, Cigarren schon von drei Pfennigen geliefert werden sollen.

Bierundneunzig Tabakbauern aus der bayerischen Pfalz haben an den Reichskanzler folgende Adresse gerichtet: „Wir Bauern von Erlendach im Bezirksamt Germersheim in der bayerischen Pfalz fühlen uns gedrungen, mit gegenwärtiger Bitte an Sie heranzutreten. Es thut uns leid, zu sehen, wie ein Theil der Abgeordneten im Reichstage nur darauf aus ist, Sie zu ärgern und Ihnen das Leben zu verbittern. Lassen Sie sich's nicht anfechten, wenn die vielgerühmten Redner: Richter, Lasker und Birchow an Ihnen zu Rittern werden wollen. Es wird sie's auf die Dauer doch nichts nützen. Es ist freilich wahr, alle großen Männer sind von ihrer Zeit nicht verstanden und erkannt worden. Es ist ein altes Wort: Die Kinder schmücken der Propheten Gräber, aber ihre Väter haben sie getödtet. Indeß fehlt es auch in Süddeutschland Ihnen nicht an aufrichtigen Verehrern. Wir rechnen uns dazu und sprechen in dieser Petition unseren Dank für Alles aus, was Sie für den Bauernmann gethan haben. Insbesondere legen wir Ihnen an das Herz, Sie wollen uns das Tabakmonopol als unseren Osterhas bescheeren. Es sorgen gegenwärtig (in diesen Tagen wird Tabak verkauft durch die ganze Tabak bauende Pfalz) die Bediensteten der Großhändler, Makler, Agenten durch alle möglichen Chikanen, die sie dem Bauer machen, daß wir nicht allein kommen mit dieser Bitte, und wird bald eine Masse von Tabakbauern nachfolgen. Gines nur beklagen wir aufrichtig und von Herzen, daß wir jetzt erst zu Ihnen kommen, nachdem wir uns mißhandelt sehen

von unseren Drängern, den Tabakgroßhändlern, und nicht schon lange den Weg zu Ihnen eingeschlagen haben, da wir wissen konnten, daß Sie es besser mit uns meinen, als all' Ihre Gegner im Reichstage und in der Presse.“

Der deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt, der jetzt über 1100 Mitglieder aus allen Gauen Deutschlands zählt, darunter die größten ornithologischen Autoritäten, hat an den Reichstag eine ausführlich begründete Petition um Erlass eines Vogelschutzgesetzes gerichtet, welche auch dem Reichskanzleramt überreicht werden soll. Um dem durch dieses Gesetz bezweckten Vogelschutz und der damit verbundenen Vermehrung gewisser Vogelarten Nachhaltigkeit zu verleihen, wird der Reichstag gebeten, den Reichskanzler zu eruchen, wenn irgend möglich, durch internationale Verträge mit Portugal, Spanien, England Frankreich und Italien dem Massenfange, durch welchen unsere durch genannte Länder reisenden Zugvögel so sehr bezimirt werden, möglichst zu steuern.

Der Sturz des englischen Premier Gladstone ist bevorstehend. Für Deutschland wäre das ein Friedenszeichen; ein glühender Haßer des Deutschthums und Oesterreichs wäre unschädlich gemacht. Im Parlament und im Lande ist die Stimmung gegen ihn, wozu die Mißerfolge seiner auswärtigen Politik in Aegypten und in Centralasien beitragen. Auf Gladstone, wie auf Gambetta rechneten in erster Linie die russischen Heißsporne. Die Skobeless'sche Brandrede bedeutet nicht bloß einen Krieg Rußlands gegen Deutschland und Oesterreich, sondern auch den Bürgerkrieg in seinem eigenen Innern. Den von Deutschen bewohnten russischen Ostseeprovinzen erklärt der russische General Krieg und Ausrottung. Skobeless's Rede hat in Frankreich wenig Eindruck gemacht; auf diese Leimruthen gehen die Franzosen jetzt nicht; ein Bündniß mit dem von Nihilisten unterwühlten Zarenstaat! Es hat nichts Verlockendes, sich bei Metz und Straßburg zu schwächen, seine Stellung am Mittelmeer einzubüßen, während Rußland Konstantinopel und Kleinasien umschlingt. Freilich, die französische Volksstimmung des Augenblicks ist keine Bürgschaft des Friedens für die Ewigkeit.

Der nordamerikanische Freistaat Mississippi ist durch große Ueberschwemmungen heimgesucht worden, welche sich auf eine Länge

von 150 und eine Breite von 40 Meilen erstrecken. Die amerikanische Volksvertretung beschäftigt sich mit Maßregeln zur Vinderung der hierdurch entstandenen Noth.

### Waterländisches.

— Dresden. Die feierliche Verabschiedung der Ständeversammlung fand am Mittwoch mittags 12 Uhr im kgl. Residenzschlosse statt. Bei der sich anschließenden Landtagstafel brachte Sr. Maj. der König den ersten Trinkspruch auf das Landeswohl und auf die allergetreueste Ständeversammlung. Hierauf toastete der Präsident der ersten Kammer, v. Zehmen, auf die Gesundheit und das Wohl Sr. Maj. des Königs und der Präsident der zweiten Kammer, Bürgermeister Habernorn, auf das Wohl Sr. Maj. der Königin und auf das Wohl des königlichen Hauses. Dem Landtagschlusse war am Vormittag ein öffentlicher Gottesdienst in der evangelischen Hofkirche vorausgegangen, bei welchem Oberhofprediger Dr. Kohlschütter die Predigt hielt.

— Aus Lößau wird nachstehendes tragisches Ereigniß gemeldet: Am Dienstag, den 28. Februar, wurden der hiesige 32 Jahr alte Chauffee-Inspector Fröhlig mit seiner 25 Jahr alten Frau und dem 2 Jahr alten Kinde todt in ihrer Wohnung im Bette liegend polizeilich aufgehoben. Fröhlig hat im Einverständnis seiner Frau zuerst sein Kind, darauf seine Frau und dann sich selbst durch Cyankali vergiftet; an dem Kinde sind außerdem noch zwei Dolchstiche zu sehen. Die That scheint aus Furcht vor einer Föhlig zu erwartenden Strafe wegen eines Vergehens gegen § 176 3 des Reichsstrafgesetzbuchs geschehen zu sein.

— Lieber in Deutschland Hunger leiden als in Amerika! — Diesen Gedanken führen übereinstimmend, wie die „Dr. Nachr.“ schreiben, mehrere Briefe Ausgewandelter aus, die denselben von ihren hier Zurückgebliebenen zugesandt worden. Die Ueberfüllung aller Berufszweige ist drüben, jenseits der großen Wasserfläche genau so wie haben; auf jeden ausgeschriebenen Posten, sei es als Markthelfer, Kommiss, Handwerker, Lehrer oder was sonst, melden sich Hunderte von Bewerber. Was aber in Amerika weit übler bestellt ist, als in Deutschland, das ist die obrigkeitliche Fürsorge für die Hülfbedürftigen und das Armenwesen. Kein Mensch hat Mitleiden mit den Unglücklichen, die beschäftigungslos und darben durch die Straßen schleichen, keine Behörde nimmt sich der Verarmten an. — Hilf Dir selbst! ist der einzige Trost, den man diesen Verunglückten jurist. Wie viele ihrer elend verderben, darüber existirt keine Statistik. Gering aber kann ihre Zahl nicht sein. Tausende der Auswanderer kommen bereits entblößt aller Mittel drüben an; sie sind für die Ausbeutung gewissenloser Agenten nichts als eine lebendige Waare. Die Sklaverei, für die Schwarzen abgeschafft, lebt neu auf in dem Handel mit weißen Menschen. Schon ihr Transport von gewissen europäischen (holländischen und englischen) Häfen aus, ihre Behandlung auf den Schiffen, ihre Weiterbeförderung in das Innere Nordamerikas ist eine ununterbrochene Kette schamloser Vergewaltigung. Diese Mißhandlung und Ausbeutung Unschuldiger verdient weit mehr die Entrüstung, als die angeblichen Judenhegen in Rußland, an denen die „Gehehen“ selbst die größte Schuld tragen. Fene Briefe Ausgewandelter warnen in ergreifender Weise vor dem Verlassen der Heimath, um in Amerika dem meist sicheren Versinken in Noth und Elend entgegenzugehen. Ob diese Warnungen und lebendigen Beispiele viel helfen? Wer weiß? Der Drang nach Westen ist nun augenblicklich in Deutschland besonders lebhaft; das ist bedauerlich, da eine Kolonisation im Osten jetzt viel hoffnungreicher erscheint. Die Donauländereien und die Balkanhalbinsel überhaupt enthalten bei ihrer dünnen Bevölkerung, bei dem Reichthum an Naturprodukten und der Fruchtbarkeit des Bodens weit günstigere Vorbedingungen für eine vortheilhafte Ansiedlung deutscher Kolonisten. Nach diesem ergiebigen Wirkungsfelde sollte man systematisch den Strom der deutschen Auswanderung zu leiten suchen.

— Der frühere sozialistische Redacteur und Agitator Otto Walster, welcher bekanntlich nach Amerika ausgewanderte und drüben über dem großen Wasser verschiedene sozialistische Organe leitete, scheint in der Schule des Lebens eine bedeutende Wandlung durchgemacht zu haben. In einer Zuschrift an ein Dresdner Blatt betout derselbe wenigstens, „daß er sich nun seit zwei Jahren gleich vielen Anderen von einer Gesellschaft zurückgezogen habe, welche die Welt reformiren wolle, während sie in Wahrheit nicht im Stande sei, ihre eigenen kleinen Angelegenheiten mit Vernunft zu verwalten.“

— Bernstadt. Beim hiesigen l. Gerichtsamente wurden die beiden 20 Jahre alten Burischen Reihner und Werner aus Dittersbach eingeliefert, welche dringend verdächtig sind und ihre That auch bereits eingestanden haben sollen, in der Nacht nach dem Fastnachtsdienstage des Webersche Gut in Brand gesteckt und allerlei groben Unfug, durch Zerstörung von Zäunen, Dachrinnen etc. und Verlegung der Wege verübt zu haben, und zwar aus Verdrub darüber, daß man sie für ein an jenem Abende vom Feste und Gesangverein des Ortes im Gasthose zur „Grünen Aue“ veranstaltetes Kränzchen nicht Zutrittssähig erachtet hat.

— Greiz. Im Laufe dieser Woche werden mehrere vor Jahr und Tag nach Amerika ausgewanderte Familien hierher in die Heimath zurückkehren. Dieselben haben im neuen Welttheile jenseit des Meeres die gehofften Goldberge nicht vorgefunden und wollen sich nunmehr lieber hier durch ihrer Hände Arbeit ernähren als dort darben.

### Bermischtes.

\* Fünf Marinecadetten unternahmen am 26. Februar bei stürmischem Südwest eine Segelfahrt in der Kieler Bucht, das Boot kenterte und die Cadetten Crepin, v. Stöcker und Quistorp ertranken, Werkmeister und Stahmer wurden gerettet.

\* Selbstmorde. Im Laufe von 14 Tagen sind in Berlin nicht weniger als 28 Selbstmorde und an einem einzigen Tage sieben Selbstentleibungen vorgekommen.

\* Wegen Spielens in der sächsischen Lotterie wurden dieser Tage in Breslau 5 Personen zu je 3 Mark Strafe verurtheilt. Der Vorsitzende des Gerichtes war der Ansicht, daß dieses Vergehen die mildeste Verurtheilung verdiene. Die Verurtheilten werden die Strafe gern bezahlen, — sie haben nämlich auf das gemeinschaftlich gespielte Loos 200,000 Mark gewonnen.

\* In Simbach ist ein Kalb mit zwei Zungen auf die Welt gekommen. Gottlob nur ein Kalb! Denn wenn es jemand anderes wäre und es groß und am Ende gar ein —, welches Zungendreschen! Wachen Lärm macht schon eine Zunge!

\* In Herrnsheim bei Worms starb eine alte Bettlerin, die niemals Jemand in ihr Kämmerlein hatte sehen lassen. Man erbrach die Thüre und fand sie todt in verfaultem Stroh und Unrath. Es war kein Tisch und kein Stuhl da, aber in dem Stroh ein Päcklein und in dem Päcklein eine Summe von 8000 Mark.

\* Wiedergefunden. Eine Jüdin, welche bei den letzten Erzfessen in Warschau um ihr Hab und Gut gekommen war, begegnete dieser Tage, wie man der „L. Z.“ entnimmt, auf der Straße einem Manne, welcher Federbetten trug; diese Federbetten erregten sofort die Aufmerksamkeit der Passantin in hohem Maße, weil sie glaubte, die ihr abhanden gekommenen wiederzuerkennen. Sie wandte sich an einen Polizeisoldaten und veranlaßte, daß der Träger der Betten mit dem corpus delicti zum nächsten Polizeibureau geführt wurde, wo sie ihre Annahme, daß die betreffenden Betten ihr Eigenthum seien, durch näheren Augenschein bestätigt fand; der Mann, welcher die Betten in einem Magazin erkanden hatte, verlangte, daß die Frau irgend ein besonderes Kennzeichen angebe. Wohlun, sprach die Frau, in meinen Betten waren in einem Zipfel 400 Rubel eingenaht, wenn diese hier vorhanden sind, dann wird dieser Umstand wohl das beste Kennzeichen sein! Man trennte das Bett auf, fand die 400 Rubel vor, und die Frau zog frohlockend mit dem wiedergefundenen Eigenthum von dannen.

\* Präsident Garfields Nachlaß. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, ist der ermordete Präsident Garfield nicht so arm gestorben, wie man geglaubt hatte. Außer seinem schönen Hause in Washington und seiner Farm in Mentor im Staate Ohio hat er ein bewegliches Vermögen im Betrage von 100,000 Dollars hinterlassen. Seine Wittve wird mit Hinzurechnung der erhaltenen Schenkungen und des Gehaltes des Präsidenten für ein Jahr ein Vermögen von einer halben Million Dollars besitzen, so daß von der Bewilligung einer Pension völlig Umgang genommen werden kann.

\* Eine vermählte Leiche. Aus Brünn wird berichtet: Ein mysteriöses Verbrechen in Boikowig bei Seelowig macht großes Aufsehen. Der Boikowiger Mühlenbesitzer R. entließ vor Kurzem einen seiner Gefellen, welcher infolgedessen aus Rache bei Gericht anzeigte, der Mühlenbesitzer habe vor vier Jahren seine eigene Gattin durch Gift ermordet. Die Untersuchung wurde eingeleitet, und man wollte die Leiche der thatsächlich vor vier Jahren verstorbenen Mäusersgattin exhumiren. Doch als man das Grab auf dem Boikowiger Friedhofe öffnete, fand man wohl den Sarg, aber in demselben keine Leiche. Die Untersuchung wird in der strengsten Weise fortgesetzt.

\* Ein Berliner Jüngling aus den besseren Ständen hatte sich zu Neujahr das „Bergnügen“ gemacht, der 18 Jahre alten Tochter eines Lehrers eine Karte ganz schamlosen Inhalts zuzusenden. Das Schöffengericht hat sich daraufhin veranlaßt gesehen, diesen Herrn zu vier Monaten Gefängniß zu verurtheilen.

\* Was für Einfälle die Amerikaner haben! Macht doch einer den Vorschlag, auf den Grabstein jedes Verstorbenen den Namen des Arztes zu setzen, der ihn behandelt hat.

\* Ueber einen Rabenvater in des Wortes schlimmster Bedeutung wurde in Berlin vor dem Schöffengericht verhandelt. Der Schuhmacher Orlosky hatte seine Kinder aus erster Ehe in brutalster Weise mißhandelt. Er hatte sie geschlagen, daß ihr Fleisch ganz und gar zerrissen war und sie darnach mit Füßen getreten, ohne daß sie die Veranlassung zu einer strengen Züchtigung gegeben, so daß sich mitleidige Nachbarn der unglücklichen Kinder erbarmten. Der Gerichtshof sprach denn auch eine exemplarische Strafe gegen den unnatürlichen Vater aus, in dem er ihn zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilte.

\* Vier Personen verbrannt. Am 21. Februar früh in der 6. Stunde kam in Peterswalda (Schlesien) in einer Baumwollspinnerei Feuer aus, welches den größten Theil des Etablissements einäscherte. Leider sind dabei 4 Arbeiterinnen im Alter von 16—18 Jahren in den Flammen umgekommen. Einige Personen, die sich durch Herabspringen aus höheren Stockwerken vor dem Feuerthode retteten, haben schwere Verletzungen erlitten, und eine größere Anzahl hat Brandwunden davon getragen.

\* Der Sohn einer Bürgerfamilie zu Cassel, welcher auswärtig konditionirte, stattete seinen Eltern einen Besuch ab und griff eines Abends mit der Hand an den noch heißen Cylinder an einer Lampe. Das dadurch entstandene Bläschen stach er mit einer Stahlfeder auf, wodurch eine Blutvergiftung eintrat, so daß der Finger amputirt werden mußte, um den Arm zu retten.

— Dienstag den 7. März findet in Eisenberg bei Moritzburg Roß- und Viehmarkt statt.

### Musikalisches.

Wilsdruff. Heute sei uns gestattet, nochmals auf das nächsten Sonntag Abend im goldenen Löwen stattfindende Gesangs-Concert und dabei gleichzeitig auf das in heutiger Nr. befindliche Programm hinzuweisen. — In Herrn Thomaseczek lernte die Dresdner Bogenschützengesellschaft gelegentlich eines Familienabends zunächst einen sehr tüchtigen Baritonisten kennen mit schöner klangvoller Stimme, bei einem Fond, der noch zu großen Hoffnungen berechtigt. Derselbe sang die Arie des Grafen aus „Figaros Hochzeit“ und zwei Lieder von dem jugendlichen begabten Komponisten Heubner, von denen die erste eine vorzügliche Schule erkennen ließ, während die Lieder in ihren textlichen Gegenständen einen günstigen Einblick in die Auffassungen des Sängers als Liedersänger gestatteten. — Aus Loschwitz wird berichtet: Borige Woche, welche im Bergnüglichen fast an jedem Tage für hiesigen Ort Neues brachte, schloß mit einem Concert der Opern- und Concertsängerin Fräulein Eleonore Thomaseczek und ihres Bruders, Herrn Hans Thomaseczek, Stud. der Opernschule des Dresdner Conservatoriums, mit Unterstützung der Herren Cantor Pohle und Tonkünstler Müller. Von Freunden edlen Gesanges war der Saal im unteren Burgberge bis auf wenige Plätze gefüllt. Das Programm brachte Nummern aus den Opern „der fliegende Holländer“, „Margarethe“, „der Troubadour“, „das Nachtlager von Granada“ und „die Hochzeit des Figaro“, sowie Lieder verschiedener älterer und neuerer Componisten. Herr Th., dessen umfangreiche mächtige Baritonstimme in jüngster Zeit wiederholt rühmende Erwähnung gefunden hat, sang auch hier mit großer Sorgfalt und machte der Schule seines bewährten Lehrers, Herrn Professor Scharfe, alle Ehre. Der junge Künstler hat jedenfalls eine schöne Zukunft in Aussicht, wenn er so fleißig fortstudirt. Fräul. Th. hat eine zierliche Sopranstimme mit schönem Umfang und ist wohl geschult. Die Töne der höchsten Lage erfordern bei der liebenswürdigen Sängerin noch besondere Sorgfalt; Pianissimo und Pianissimo waren ausgezeichnet. Wie sich Herr Th. in Liedern von Fr. Schubert auch als trefflicher Liedersänger vorführte, so geschah das von Fräul. Th. in gleicher Weise ganz besonders in Rob. Schumanns stimmungsvoller „Dichterliebe“ und in den gefühlvollen Liedern von F. W. Pohle und Mattei. Herr Müller trug zu großer Ueberraschung noch mehrere Piecen für Trompete (rechte Hand) und Clavier (linke Hand) vor und zwar mit gutem Ansat und Ton. Der junge Künstler erfreut sich überdies einer ausgezeichneten Phantasie. Zu Vorstehendem brauchen wir wohl nichts weiter hinzuzufügen, als daß dasselbe geeignet ist, auch die Gesangsfreunde von hier und der Umgegend zu veranlassen, die jungen Künstler nächsten Sonntag zu hören. Möge der Besuch ein recht zahlreicher sein.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Reminisc. Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl. Nachmittags 1 Uhr predigt derselbe.

### Monat Februar.

Getauft: Johanne Helene, Carl Robert Heinrich's, Bürgers und Schneiders hier, Tochter; Anna Emma, Gustav Hermann Teichert's, ans. Bürgers und Tischlers hier, Tochter; Auguste Emma, August Gustav Horney's, Maurers hier, Tochter; Max Otto, Ernst

Otto Fünfsüd's, Bürgers und Schuhmachers hier, Sohn; hierüber zwei uneheliche Kinder.  
 Getraut: Ernst Hermann Besche, Maurer hier, mit Emilie Auguste Eberhard hier.

Beerdigt: Frau Dorothea Friederike verw. Zumpfe geb. Cra-  
 cius, Gebirg hier, 87 J. 10 M. 9 T. alt; Emilie Marie Auguste,  
 Johann August Bormanns, weil. Wirthschaftsbesizers in Grumbach,  
 hinterlassene Tochter, 26 J. 5 M. 21 T. alt.

## Pension.

In dem Familien-Pensionat von  
**Frau Cantor Keller und Töchter in Meissen,**  
 obere Elbgasse Nr. 119, 2. St., finden von Ostern an wieder junge Mädchen liebevolle Aufnahme. (3216.)

**Generalversammlung**  
 des Vereins für das Bezirks-Armen- und Arbeitshaus zu Hilbersdorf  
 Dienstag, den 14. März 1882,

Vormittags 11 Uhr,  
 in der Restauration des Herrn **Webus** in Freiberg.

### Tagesordnung:

- 1., Justifikation der Jahresrechnung auf 1880.
- 2., Ablegung des Rechenschafts-Berichts über das abgelaufene Verwaltungsjahr 1881.
- 3., Vorlegung des Haushaltsplans für das Jahr 1882 und Beschlussfassung über denselben und die demgemäß auszu-  
 schreibende Anlage.
- 4., Beschlussfassung über den von den ausscheidenden Gemeinden angeregten Erlaß der 17. Anlage. § 13 der Statuten.
- 5., Beschlussfassung über Zahlung von 133 Mark 50 Pf. Specialkosten für einen im Jahre 1878 durch eine Privatperson  
 eingelieferten Häusling.

Bezirks-Armen- und Arbeitshaus Hilbersdorf, am 20. Februar 1882.

**Die Direction.**

F. Niedrich.

## Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Gegründet 1812.

Grundcapital 6,000,000 Mark.

Wir beehren uns hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir dem Restaurateur  
**Herrn Albert Thomas in Wilsdruff**  
 die Agentur der von uns vertretenen Anstalt für **Wilsdruff und Umgegend** übertragen haben.  
 Leipzig, den 26. Februar 1882.

**Die General-Agentur.**

Albert Kraul.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir, mich zum Abschlusse von Versicherungen auf Mobilien, Waaren, Getreide,  
 landwirthschaftliche Gegenstände etc. bei der **Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt** zu empfehlen und erkläre mich gern bereit,  
 jede gewünschte nähere Auskunft zu ertheilen.

Wilsdruff, den 26. Februar 1882.

**Albert Thomas,**

Restaurateur.

### Stangen-Auction.

**Mittwoch, den 8. März,** von früh 9 Uhr sollen bei Unter-  
 zeichnetem einige Tausend Stück **hächene Waldstangen** in allen  
 Stärken, vom Bohnenstängel bis zum Obst- und starken Ernteleiterb.  
 in größeren und kleineren Posten versteigert werden. Bedingungen  
 vor der Auction.  
 August Fleckmann,  
 Aneipe bei Wilsdruff.

### Birken-Auction.

**Dienstag, den 7. März,** von früh 10 Uhr an sollen vom  
 Unterzeichneten gegen **200 Stück Birken** auf dem Stocke ver-  
 steigert werden. Sammelplatz am **Limbacher Chausseehause.**  
 August Fleckmann.

### Bienen-Auction.

**Sonnabend, den 11. März,** Mittags 12 Uhr sollen in  
 Niederwartha Nr. 6 in der Mühle 40 Stück **vollreiche und**  
**schwere Bienenstöcke,** schönes Gefäße, wegen Alter des Besitzers  
 gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. J. Herrmann.

**Rud. Sack's**  
**Universal - Breitsäemaschinen**

empfehlen zum Fabrikpreise  
 Wilsdruff. **Aug. Schmidt.**

**Prima Steyr. Kleesamen,**

garantirt seidefrei,  
 sowie **grünen Kleesamen**  
 und **Thimothe-Samen**

empfehlen zu **billigsten Preisen**  
**Käppler & Ranft,**  
 Deuben,  
 gegenüber dem Augustus-Schachte.

## Schwarze Kleiderstoffe.

**Cachemir, doppelbreit,**  
 Meter 175, 210, 280, 325, 350, 400, 460 Pfg.,  
 Elle 100, 120, 160, 180, 200, 225, 260 Pfg.

**Reinwollene Ripse,**  
 Meter 150, 175 Pfg., Elle 80, 100 Pfg.

**Alpaccas,**  
 Meter 60, 70, 90, 105, 125, 160 Pfg.,  
 Elle 35, 40, 50, 60, 70, 90 Pfg.

**Panama-Lustre, Elle 65 Pfennige.**  
 Gleichzeitig mache auf mein großes Lager **moderner Kleider-**  
**stoffe** aufmerksam.

**Doppelbr. reinw. Beige, Mtr. 205, E. 115 Pf.**  
**Reinwollne Satins und Diagonals,**  
 Meter 125, Elle 70 Pfg.

**Halbwollne und baumwollne Stoffe,**  
 Meter 60-125 Pfg., Elle 35-70 Pfg.

**Atlasse und Besatzstoffe**  
 empfiehlt

**Eduard Wehner,**  
 zur Post.

## Neuheiten in Stoffen

für  
**Frühjahrs Garderobe**

empfehle ich in großer Auswahl und bitte bei Bedarf  
 um gütige Beachtung.

**Moritz Welde.**

**„Krankenfreund“.** Das unter diesem Titel in  
 Richter's Verlags-Anstalt  
 zu Leipzig erschienene Schriftchen giebt sowohl Gesunden be-  
 währte Rathschläge zur Bekämpfung der ersten Krankheits-  
 Symptome, als auch Kranken zuverlässige Anleitungen zur  
 erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Damit durch dieses  
 Büchlein möglichst alle Kranken die ersohnte Heilung fin-  
 den, wird dasselbe von obiger Verlags-Anstalt gratis und franco  
 versandt, es hat also der Besteller weiter keine Kosten, als 5  
 Pfg. für seine Postkarte.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat, **Müller** zu  
 werden, findet jetzt oder zu Ostern Unterkommen durch die Expedition  
 dieses Blattes.

**Klee- & Grassaat,**  
**Oberndorfer Runkel-Saat,**  
**Garten-Gemüse-Sämereien**  
 in gut gereinigter neuer Qualität, empfiehlt  
**Bruno Gerlach,**  
 in Wilsdruff.

**Zur gefälligen Beachtung.**

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein **Mühlengrundstück** Herrn **Hermann Reger** käuflich überlassen habe. Für das mir bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich meine geehrte Kundschaft dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger zutheil werden zu lassen.  
**Mühle zu Sachsdorf.** Hochachtungsvoll  
**Heinrich Bahrmann.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mir nur noch hinzuzufügen, daß es mein ganzes Bestreben sein wird, durch **prompte und reelle Bedienung** das mir zutheil werdende Vertrauen zu rechtfertigen. Um recht zahlreiche Aufträge bittend, zeichnet  
**Mühle zu Sachsdorf.** hochachtungsvoll  
**Hermann Reger.**

**Für Confirmanden**  
 bedeutende Auswahl  
**geschmackvoller Anzüge**  
 zu billigsten Preisen bei  
**Moritz Welde.**

**Kalkwerk Großsch**  
 täglich frische Waare.  
 Achtungsvoll **Otto Kippe.**

**Militär-Verein.**  
 Sonnabend, den 4. März, Abends 7/8 Uhr  
**Monats-Versammlung.**  
 Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

**Landwirthschaftlicher Verein**  
**Röhrsdorf**  
 Mittwoch, den 8. März, Nachmittag 4 Uhr.  
 Der Vorstand.

**Versammlung**  
 des landwirthsch. Vereins zu Lanneberg  
 Sonntag, den 5. März, Nachm. 1/4 Uhr.  
**Tagesordnung:**  
 Vorlesen des Protokolls aus voriger Sitzung.  
 Vortrag über „Rationeller Viehzug“ vom Herrn Lehrer Wittmann, Reifen.  
 Zweite Mittheilung an die sächs. Pferdezüchter vom Rgl. Sächs. Landstallamt. Referent Herr Gutsbesitzer Helde.  
 Jahresbericht und Rechnungsablegung.  
 Neuwahl des Directoriums.  
 Eingänge.  
 Um zahlreichen Besuch wird gebeten.  
 W. von Schönberg-Pötting, Vors.

**Bienenzüchter-Verein**  
 für Wilsdruff und Umgegend  
 Sonntag, den 5. März, Nachm. 2 Uhr im Vereinslokal.  
 Tagesordnung: Ankauf von Absperrgittern. Besprechung über Bienendiebstahl.  
 Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

**Gasthof zu Limbach.**  
 Von heute Freitag an bis nächsten Sonntag  
**Bockbierfest**  
 dazu die beliebten Würstchen und Bodmühen.  
 Sonntag Tanzmusik.  
 Dazu ladet freundlichst ein **C. Scharfe.**  
 Von heute Freitag an werden stets **frische**  
**lebende große Elbische**  
 verkauft bei **Moritz Patzig.**

**Zur Frühjahrsaison**  
 empfehle meine  
**Neuheiten von Filzhüten & Mützen**  
 in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.  
 Auf Confirmandenhüte und -Mützen mache ich besonders aufmerksam.  
**T. Springsklee,**  
 Wilsdruff, am Markt.

**Gasthof zu Hühndorf.**  
 Sonntag, den 5. März,  
**Grosses Concert**  
 (verbunden mit Bratwarstschmaus),  
 gegeben vom Königl. Berghautboist Herrn **Dechert** mit seinen **Söhnen und Schülern.**  
 Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg. Nach dem Concert **Ballmusik.**  
 Da die Concerte des Herrn Dechert überall so großen Beifall gefunden, erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf ein reichhaltiges Programm hinzuweisen und um zahlreichen Besuch zu bitten.  
 Achtungsvoll **H. Hänsel.**

**Gasthof zu Kesselsdorf.**  
 Dienstag, den 7. März 1882,  
**Großes**  
**III. Abonnement-Militär-Concert**  
 von der Capelle des R. S. 2. Gren.-Reg. Nr. 101 unter Leitung des Herrn Musikdirector **A. Trenkler.**  
 Anfang 7 Uhr. — Nach dem Concert **Ball.** — Entree 60 Pfg.  
 Achtungsvoll **C. Berthold.**

Sonntag, den 5. März,  
**Gesangs-Concert**  
 im  
**Gasthof zum goldenen Löwen**  
 in Wilsdruff  
 gegeben von Fräulein **Eleonore Thomasczeck**, Opern- und Concertsängerin (hoher Sopran), Herrn **Hans Thomasczeck**, Stud. der Opernschule des Königl. Conservatoriums zu Dresden (Bariton) und Herrn **Müller**, Stud. der Opernschule (Tenor).  
 Anfang 7/8 Uhr. Entree an der Casse 50 Pfg.  
 Sonntag sind Billets im Gasthof zum Löwen für 40 Pfg. zu haben.

**PROGRAMM.**

- 1) Clavierpièce.
- 2) Auftrittsarie des Holländer a.: „Der fliegende Holländer“ (Herr Hans Thomasczeck) R. Wagner.
- 3) Schmuckarie aus: „Margarethe“ v. Gounod. (Frl. Eleonore Thomasczeck)
- 4) Duett aus: „Der Troubadour“, Graf Luna, Verdi. Leonore (Frl. Eleonore Thomasczeck u. Herr Hans Thomasczeck)
- 5) a) Lindenbaum, (Hr. Hans Thomasczeck) Fr. Schubert.  
 b) Die böse Farbe, Schumann.
- 6) Dichterliebe, Opus 48, 1—4. (Frl. Eleonore Thomasczeck.)
- 7) Arie aus „Euryanthe“ (Tenor, Herr H. Müller.) v. Weber.
- 8) a) Vergissmeinnicht Mattei. (Frl. Eleonore Thomasczeck)  
 b) „Ein Schütz bin ich“ aus „Das Nachtlager von Granada“ (Hr. Hans Thomasczeck) Kreutzer.
- 9) Duett aus „Die Hochzeit des Figaro“ Mozart. (Frl. Eleonore Thomasczeck und Herr Hans Thomasczeck.)

Nach dem Concert **Ballmusik**, wozu freundlichst einladet **E. Gast.**

**Rathskeller.**  
 Sonntag, den 5. März, **starkbesetzte Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **Ed. Sander.**

**Gasthof zu Selbigsdorf.**  
 Sonntag, den 5. März,  
**Jungfern-Ball,**  
 wozu einladen **die Vorsteher.**

**Gasthof zu Weistropp.**  
 Nächsten Sonntag, den 5. März,  
**Ballmusik,**  
 wozu ergebenst einladet **Schramm.**

**Restauration zur guten Quelle.**  
 Heute Freitag **Schlachtfest,**  
 wozu ergebenst einladet **W. Hamann.**

# Beilage

zu Nr. 18 des Amts- u. Wochenblattes für Wilsdruff.

## Unter Stürmen.

Novelle von Ludwig Habicht.

Berfasser der Romane: „Zwei Höfe“, „Schein und Sein“ u.

(Fortsetzung.)

Wohl hatte Ottomar seine Jugend nicht anders zugebracht wie alle die jungen Leute seines Standes; aber es lebte doch etwas Tieferes in ihm. Mitten in allen den Zerstreuungen und Genüssen, denen er sich überließ, hatte er keine wahre Befriedigung. Ja auf dem Bodensatz jenen Ekel gefunden, den immer diejenigen zuerst entdecken, die sich in die rauschenden Vergnügungen dieser Welt nur um deshalb stürzen, weil sie ihre gesellschaftliche Stellung förmlich dazu zwingt. Um es Andern gleich oder noch vorzuthun, zeigte sich der junge Graf ebenso leichtlebzig, verschwenderisch und blasirt, wie seine Freunde. Auch einige Liebesabenteuer durften während seiner militärischen Dienstzeit nicht fehlen. Einigen Ballettänzerinnen, deren Herzen noch leichtfertiger wie ihre Füße waren, wurde eifrig mit kostbaren Geschenken gehuldigt, bis der junge Graf die Erfahrung machte, daß diese Damen im Grunde noch langweiliger waren als die ehrfamen Frauen. Trotzdem war es Ottomar gelungen, den angestrebten Nimbus des Roué um sich zu verbreiten und seine Kameraden, die ihn bewunderten, ahnten nicht, wie wenig bei all diesem Treiben das Herz des jungen Mannes ins Spiel gekommen war. Der Ruf von seiner leichtfertigen Galanterie war auch bis in seine Heimath gedrungen und deshalb hatte es Arno für seine Pflicht gehalten, dem ehemaligen Spielgefährten energisch entgegenzutreten, als er nach seiner Heimkehr mit der unzweideutigen Absicht hervortrat, das junge, noch unerfahrene Herz Angelikas zu bethören.

Als Ottomar nach Jahren mit der Schwester Arnos zusammengekommen war, hatte es ihn überrascht, wie wunderbar sich die Kleine entwickelt, die er sowohl wie seine Schwester damals nur als Puppe behandelt, mit der sie spielten. Aus dem Kinde war eine der reizendsten und lieblichsten Mädchenschönheiten geworden, die er je gesehen. Und was ihn noch mehr bezauberte, war die Frische und Anmuth ihres Wesens. Hier fand er die verkörperte Poesie, die er, vielleicht nur unbewußt, in den Salons der Hauptstadt bisher vergeblich gesucht. Ihm wars, als ob aus ihrer Seele ein Wellendunst entströme, der ihm alles Erinnerungsglück der süßen Kindheit zurückbringe. . . Wie prächtig klang ihr perkrisches Lachen, wie reizend war ihr harmloses Blandern, durch das zuweilen, trotz ihrer großen Jugend, ein ungewöhnlicher Geist schimmerte. — Wie fern aller Berechnung war alles, was sie sagte und that, und dennoch übte es auf den Grafen eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus. Er gab sich keine Rechenschaft darüber, was er für Angelika empfand, denn er fürchtete damit selbst, den süßen Traum zu zerstören und überließ sich sorglos dem Zauber, den die Unterhaltung mit dem reizenden Naturkinde auf ihn ausübte. Unter dem bequemen Schleier der alten Jugendfreundschaft konnten ja ihre Herzen noch einige Zeit Versteckens spielen. . . Da störte Arno durch sein nüchternes, rücksichtsloses Dazwischentreten dies stille, süße Glück. Hätte er einen andern Ton angeschlagen, vielleicht würde auch Ottomar eine Verständigung angebahnt und gesucht haben. Aber der Bruder Angelikas wandte sich nicht an den ehemaligen Jugendfreund, sondern sprach so kühl und fremd mit dem jungen Grafen, als hätten sie sich nie gekannt und ständen sich heute zum erstenmale gegenüber.

Ottomar fühlte sich durch dieses Auftreten verlegt und statt einzulassen, lehrte er jetzt trotzig seine schlimmen Seiten heraus. Es reizte ihn, Arno über seinen wahren Charakter im Unklaren zu lassen; war ihm doch die Rolle des Roué so geläufig geworden, daß er sie gern weiter spielte, weil sie ihm gefiel — so war eine Verständigung zwischen den Jugendbekannten völlig unmöglich. Sie hatten beide fast die Erinnerung verloren, daß sie je mit einander vertraulich verkehrt, und da der junge Graf sich wenig um die Abmahnungen Arnos kümmerte, wurde ihr Verhältnis immer schroffer und feindseliger.

Jetzt erst, nachdem die Sache einen so traurigen und tragischen Ausgang genommen, empfand Ottomar lebhaftes Reue darüber, daß er nicht mit dem ehemaligen Jugendfreunde sich zu verständigen gesucht und ihn wenigstens über seine Absichten beruhigt hatte. Wie durfte Arno einen solchen Verdacht hegen?! — Hatte nicht Angelika in ihrer lieblichen, rührenden Unschuld den höchsten Schutz? Wer hätte den Frieden dieses harmlosen, glücklichen Kindes zu stören gewagt! Und doch, mußte er sich nicht selber anklagen? — Daß sie ihn liebte, so tief, so wahr und innig, wie nur ein solch eben aufgeschlossenes Herz zu lieben vermag, darüber hatte er sich nicht täuschen dürfen, und doch gedankenlos darüber hinwegzutäuschen gesucht. Jetzt wußte er, wie es in ihrem, aber auch — wie es in seinem eigenen Herzen aussah. . . Er liebte sie eben so tief und wahr und wenn ihm das Schicksal noch einmal die Freiheit und die völlige Gesundheit gönnte, dann gab es für ihn kein anderes Glück, als in ihrem Besitz, und mußte er ihn unter den furchtbarsten Stürmen ertrogen und erkämpfen.

Als Kohlert heute zurückkehrte und zum erstenmale eine verständliche Stimmung zeigte, die in der Brust des jungen Grafen die besten Hoffnungen weckte, hätte Ottomar gern noch eine Menge Fragen gestellt; aber der Wildschütz schien zu weiteren Erklärungen keine Lust mehr zu haben; er machte sich sogleich daran, den Zustand des Kranken zu untersuchen und nickte mehrmals befriedigt mit dem Kopfe. „So ein junger Mensch hat doch ein Leben wie eine Kugel!“ murmelte er vor sich hin, doch laut genug, daß es Ottomar hören konnte. „Es hing freilich an einem Haar, da war ein junger Graf weniger auf der Welt!“

„Aber warum sehen Sie immer das Bild dort an?“ wandte er sich plötzlich zu dem jungen Manne und seine großen, vorstehenden Augen ruhten forschend auf dessen Antlitz, das eine verrätherische Röthe bedeckte. „So oft ich Sie beobachte, starren Sie auch auf das Bild!“

Anstatt zu antworten, half sich Ottomar mit der Gegenfrage: „Wie kommen Sie zu dieser Photographie?“

„Das möchten Sie wohl gerne wissen? Geht Ihnen aber gar nichts an“, lachte Kohlert. „Ich frage Sie nur, warum Sie immer auf das Bild sehen, als ob Sie sich schon ganz darin verliebt hätten? Das Mädchen war damals erst 15 Jahre alt, jetzt ist sie noch weit hübscher geworden.“ Die Blicke des Alten ruhten dabei voll Bewunderung auf der Photographie. Er schien wie verwandelt; alle Kohheit,

alle Heimtücke war aus seinem Gesichte verschwunden und Ottomar mußte unwillkürlich fragen: „Sie kennen Angelika?“

„Warum soll ich nicht“, entgegnete Franz, „aber Sie junger Herr, wie stehts mit Ihnen? Ist es wahr, was die Leute reden, daß Sie dem armen, unschuldigen Kinde nachgestellt und Sie der Bruder dafür mit dem Degenstich ausgezahlt hat, der es Ihnen bald für immer verleidet hätte, sich ein solches Pläsir zu machen? — und die Blicke des Wilddiebes schienen jetzt in die innersten Tiefen des jungen Mannes dringen zu wollen.“

Zu andern Zeiten hätte er eine solch plumpe, zudringliche Frage stolz und hochfahrend zurückgewiesen; jetzt, in seiner weichen Stimmung vermochte er es nicht und er entgegnete ohne alles Besinnen und ohne jeden Rückhalt: „Nein, Arno war im Irrthum. Ich liebe Angelika wahr und innig und ich werde der Welt beweisen, daß meine Gefühle echt und unvergänglich sind!“ Noch mehr als seine Worte sprach seine tiefinnere Erregung für die Wahrheit seines Herzensbekenntnisses.

Der sonst so rohe, wüste Geißel hätte laut aufjubeln mögen. Er mußte an sich halten, um nicht den jungen Mann stürmisch an seine Brust zu drücken. „Das ist brav, das lohne Ihren Gott!“ sagte er leise und wandte sich ab, um die Thränen zu verbergen, die ihm unaufhaltsam ins Auge traten.

„Ja, ich liebe sie!“ fuhr Ottomar fort, dessen Herz einmal in stürmische Wallung gerathen war, „und ihr liebliches Bild hat die Nacht meiner Verzweiflung freundlich erhellt, mir ist es stets gewesen, als ob sie der freundliche Genius gewesen, der mich beschützt, und als ob ich ihr die Rettung meines Lebens zu verdanken hätte.“

„Und das haben Sie auch!“ rief Kohlert heftig und drehte sich mit einer raschen Bewegung nach Ottomar um. „Wenn ich Sie auf falscher Fährte getroffen, dann hätte ich Sie mit diesen meinen Händen jetzt auf der Stelle erwürgt, das schwöre ich Ihnen!“ und die Augen des Wildschützen funkelten unheimlich. „Aber Sie meinen es ehrlich mit dem Kinde, Sie haben es mir gesagt und wußten doch nicht, was für Sie dabei auf dem Spiele stand, und nun ist alles gut!“ Der Alte stieß dabei ein zufriedenes Lachen aus.

Ottomar blickte nur seinen Wirth verwundert an. Er war nicht so feig, um hinterher über eine Gefahr zu erschrecken, die ihm gedroht hatte. „Wie kommen Sie dazu, den Schutzgeist Angelikas zu spielen?“ fragte er spöttisch, denn er fühlte sich von der Entdeckung förmlich unangenehm berührt, daß dieser rohe Mensch an dem geliebten, theuren Mädchen einen solchen Antheil nahm. „O fragen Sie das nicht!“ entgegnete Kohlert und seine sonst so rauhe Stimme hatte einen ganz andern Klang. „Denken Sie, daß ein von aller Welt gehäfter und gemiedener Mensch nicht auch einmal in ein Stück Himmel sehen will? Und wenn ich in die Augen des lieben, einzigen Kindes geblickt, da kam ich mir besser vor, da schloffen alle Höllengedanken ein, die mich sonst quälten. Weil ich sie heute gesehen habe, deshalb konnte ich zum erstenmal so gut und freundlich mit Ihnen reden.“ Der Alte faltete die Hände über der Brust zusammen und aus seinen sonst so wilden und menschenfeindlichen Zügen leuchtete ein gewisser Friede.

Nein, er durfte dem Manne nicht zürnen, daß er mit solcher Schwärmeret an Angelika hing, der junge Graf fühlte es selbst und ihm die Hand reichend sagte er tief bewegt: „Sie haben Recht! Aber es ist nicht ein Stück Himmel, es ist der ganze Himmel, der aus Angelikas Augen lacht.“

Kohlert drückte die Hand Ottomars weit sanfter, als es von ihm zu erwarten war und aus seiner weichen, gerührten Stimmung sich gewaltig aufrassend, entgegnete er jetzt: „Nun muß noch Alles gut werden. Das arme Kind hat durch die dumme Geschichte schwere Tage, unsagbares Elend gehabt.“

„Erzählen Sie!“ drängte der Graf. Erst jetzt berichtete Kohlert, was alles nach dem blutigen Ereigniß geschehen, wie Angelika schwer krank geworden, Arno ins Ausland geflohen sei und man den alten Federico ins Gefängniß gebracht habe, weil er in den Verdacht gekommen, sich an dem Morde betheiligigt zu haben.

Ottomar hörte mit steigender Entrüstung zu. Die gute Meinung, die er eben von dem Alten gehegt, war plötzlich wieder verschwunden. Sein Streich hatte doch Alle zu schändlich getroffen. „Und Sie haben zu alledem geschwiegen?“ rief er entrüstet. „Sie behaupten, daß Sie für Angelika schwärmen und lassen es doch zu, daß ihr Vater unschuldig in das Gefängniß wandert? Ist eine solche Niederträchtigkeit erhört worden!“

(Fortsetzung folgt.)

## Weißer großkörnigen Reis,

das Pfund 16 Pfg., im Ganzen billiger, empfiehlt

Johannes Dorsch, Dresden, Freiburgerplatz 25.

Grüne Caffee's, 35 Sorten, das Pfd. von 80 Pfg. an, frisch geröstete Caffee's, 1a. Wiener Mischung, 15 Sorten, das Pfd. von 100 Pfg. an, bei 5 Pfund billiger, empfiehlt die Caffeehandlung von

Johannes Dorsch, Dresden, Freiburgerplatz 25.

## Dresden,

Gasthaus zum „Pl. Grund“

Freibergerstr. No. 4,

empfehltes Zimmer mit guten Betten von 50 Pf. bis 1 Mark.

Vorzüglichen Mittagstisch

und schöne Stallung.

G. Schmidt.

Bergmann's

Sommerproffen-Seife

zur vollständigen Entseifung der Sommerproffen, empf. a Stück 60 Pfennig

Apotheker Leutner in Wilsdruff.

Hochfeine Altenburger rothe Kleesaat,  
extra auf Seide gereinigt,

**Engl. Reygras-Samen**

empfehlen in bekannter Güte

**Meissen.**

Adolph Ziesler, Noßplatz,  
C. A. Ziesler, Neugasse.

**Vorschuß-Verein zu Wilsdruff.**

In Gemäßheit § 16 der Vereins-Statuten wird hiermit bekannt gemacht, daß den Vorstand obigen Vereins dormalen folgende Mitglieder bilden:

**A. Das Directorium:**

Kaufmann Bruno Gerlach, Director.  
Leihbibliothekar Traugott Fritzsche, Cassirer.

**B. Den Ausschuss:**

Herr Kaufmann Theodor Ritthausen, Stellvertreter des Director.  
• Redacteur Adolph Berger, Stellvertreter des Cassirer.  
• Gerichtsschreiber Franz Busch.  
• Webermeister Carl Wehner.  
• Riernermeister Heinrich Frohne.  
• Wagnermeister Gottfried Dinndorf.  
• Gutsbesitzer Bruno Ohmann in Grumbach.  
• Paul Funke in Hühndorf.

Die für das Jahr 1881 festgestellte Dividende von **12 Prozent** kann vom 6. März ab bei der Casse des Vereins erhoben werden.  
Wilsdruff, den 28. Februar 1882.

**Das Directorium.**

Gerlach. Fritzsche.

**Buckskin und  
Schwarze Tuche.**

Buckskin-Nouveauté,  
decatirte, kräftige und dauerhafte Waare, durchaus  
Neuheiten für Frühjahr  
und

**Sommer,**

das Meter zu M. 3,80, 4,40, 5,00, 5,80, 7,00, 8,00, 9,00,  
10,00, 12,00.

Leichtere Stoffe für Knaben-Anzüge,  
das Meter zu 3, 3,50, und 4,40 M.

Herren-Sommer-Paletot-Stoffe,  
das Meter 6, 8, 9, 10,50 und 12,00 M.

Schwarzes Confermanden-Tuch,  
das Meter 5,30 = alte Elle 3 Mark.

Schwarz Croisé & Satin  
zu Herren-Anzügen,  
das Meter 6,20, 7,00, 9,50 und 12,00 M.

**Muster-Karten**  
zur Verfügung.

**Extra-Preise**  
für die  
Herren Schneider.

Die Qualitäten in Buckskin und Tuchen  
des Etablissement Robert Bernhardt sind  
ausschliesslich reelle Fabrikate, also keine aus  
Abfällen zusammengewalkte Waaren,  
worauf besonders Nicht-Kenner, welche den Unterschied  
niemals selbst herausfinden können, aufmerksam ge-  
macht werden.

**Robert Bernhardt,**  
DRESDEN,  
24 Freiburger Platz 24.

**Loose zur 7ten Pferdeausstellung**

empfehlen  
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

**Lampert's Balsam,**

das beste Heilmittel gegen Reizen - Gegenstich -  
Rheumatismus - Gicht - Hüftweh - Rücken- und  
Gliederschmerz - Lähmung - Kopf- u. Zahnschmerz  
- Frost- und Brandwunden,

STEMPEL



DEPONIRT

in Flaschen zu 1 und 2 Mark  
Haupt-Depot sämtliche Apotheken in  
Wilsdruff, Siebenlehn und Rossen.



7 Stück  
gute brauchbare Arbeitspferde  
liegen zum Verkauf im  
„Alten Dessauer“  
in Sorbitz.

**Bau- und Düngerkalk,**

frisch und gut gebrannt, empfehlen  
Hänsel & Comp. in Braunsdorf.  
Krumbiegel.

**Gute Saat- und Speisefartoffeln**  
sind zu haben bei  
H. A. Nissan,  
Tharandt 81.

**Neue Singer-Familien-Nähmaschinen**

mit Verschlußkasten Mark 68 —  
Neue Singer-Handmaschinen  
Mark 42 —

ferner Grossmanns Singer-Nähmaschinen mit Patent-Spul-  
Vorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer  
Cylinder empfehlen zu Fabrikpreisen unter reellster Garantie, bei monat-  
licher Abzahlung von 6 M. an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts  
Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

**Musikalien.**

Die so beliebten humoristischen Tänze und Märsche für Piano-  
forte, Streich- und Blasmusik und Zither empfiehlt  
Wilsdruff. C. Heine,  
Instrumentenma cher.

**Ein Schlosser-Lehrling**

kann diese Oftern antreten in der Schlosserei von Carl Hennig.

**Ein Logis** in dem Parterre, bestehend aus 2 Stuben, 2  
Kammern, Küche und Zubehör, sowie zwei  
Dachlogis, bestehend aus Stube und Kammer, incl. ein Pferde-  
stall mit Wagenremise sind sofort zu vermieten und zu beziehen  
bei Frau verw. Bäckermeister Richter in Wilsdruff.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat, die Schar-  
werkmanerei zu erlernen, findet Unterkommen. Wo? sagt die  
Expedition dss. Bl.

**Verbot!**

Der Weg über meine Wiese, an der Hofmühle Wilsdruff ge-  
legen, ist bei 1 Mark Pfändung verboten.  
Julius Schumann in Sachsdorf.